



# MENTORING PROGRAMM FÜR STUDIERENDE

AN DER  
MEDIZINISCHEN UNIVERSITÄT WIEN

ZIELE – DESIGN - REALISIERUNG

Dr. Angelika Hofhansl, MME

MME-Symposium, Bern, 11.03.2016

# „Everyone who makes it, has a mentor“<sup>1</sup>

- Mentoring hat sich international als effektives und effizientes Instrument der Nachwuchsförderung im universitären Bereich etabliert.
- Speziell in der med. Ausbildung bewährt es sich, Studierende über das Pflichtcurriculum hinaus zu begleiten und zu fördern.
- Immer mehr Universitäten erkennen den Bedarf einer intensiveren Betreuung ihrer Studierenden.
- Benefit nicht nur für Mentees und MentorInnen, sondern auch für die Universität („Universität als lernendes System“).

<sup>1</sup> Collins G.H. et al. (1978): „Everyone who makes it, has a mentor“. *Harv.Bus.Rev.*, 56, p. 89-101.

# Internationale Beispiele



MENTORING-PROGRAMM  
für Studierende der Medizinischen Universität Wien

## Anglo-amerikanischer Raum:

- Lange Tradition von Beratungsangeboten für Studierende (Tutoring, Councelling, etc.)
- Mentoring findet meist nicht institutionalisiert statt

## Liverpool, Manchester, Maastricht:

- enge curriculare Anknüpfung: Begleitung durch Portfolios

## Deutschsprachiger Raum:

- Mentoring-Programme werden zunehmend implementiert
- Unterschiedliche Zielgruppen: Wiss.Pers, Frauen, Minderheiten, Studierende: „High-Performers“, „Schwache Studierende“

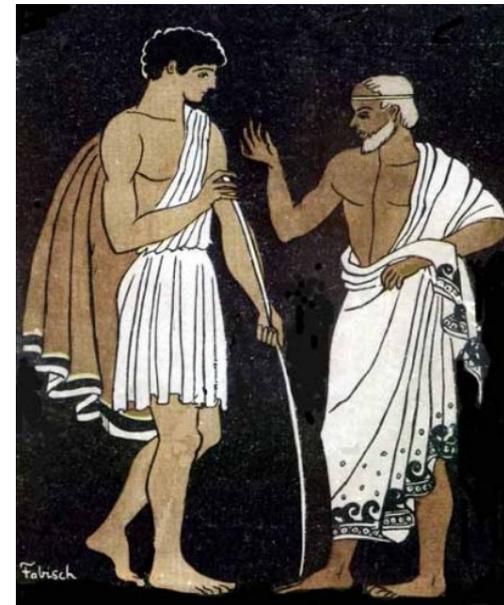
# Was ist Mentoring?



MENTORING-PROGRAMM  
für Studierende der Medizinischen Universität Wien

- Prozess, in dem eine erfahrene Person die berufliche und persönliche Entwicklung einer anderen Person fördert.
- Passt sich individuellen Bedürfnissen der Mentees an.
- Der/die MentorIn hilft dem Mentee mit seinem Wissensvorsprung, mit der Weitergabe an Erfahrungswissen.

Bild: Telemachos und Mentor;  
griechische Mythologie



# Mentoring an der MedUni Wien: Zielsetzung



MENTORING-PROGRAMM  
für Studierende der Medizinischen Universität Wien

- Intensivierter Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden
- Förderung der persönlichen/professionellen Entwicklung von Studierenden
- Förderung von Karrieremöglichkeiten von Studierenden
- Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls der Studierenden an die Universität



Inspiration LMU München:

## ▣ Senior Mentoring

- Für alle Studierenden ab dem 2. Studienjahr
  - Senior-MentorInnen sind Wissenschaftler/KlinikerInnen der MedUni Wien und aus Lehrkrankenhäuser
- Pilotprojekt startete WS 2009/2010

## ▣ Junior Mentoring

- „Peer to peer“ Mentoring durch Studierende
- Steht in den Startlöchern
- Gemeinsame Umsetzung mit ÖH



## □ Persönlicher Kontakt zu Lehrenden

- Ansprechperson außerhalb herkömmlicher LVs
- Orientierung, Reflexion eigener Berufspläne
- Eigene Stärken und Schwächen erkennen
- Umgang mit Barrieren und Hindernissen
- Einblick in wissenschaftliches/klinisches Arbeiten
- Kennenlernen med. Tätigkeitsbereiche, Berufsbilder
- evtl. Diplomarbeitsthema, -betreuerInnen finden
  
- Aufbau von Netzwerken
- Nachwuchsförderung

# Umsetzung Senior Mentoring



MENTORING-PROGRAMM  
für Studierende der Medizinischen Universität Wien

- allen Studierenden ab dem 2. Studienjahr zugänglich
- Studierende suchen sich Ihren Mentor selbst aus
- Mentor-Profile auf Website
- Gruppen-Setting (max. 1:5)
- Gruppen mit < 2 Mentees kommen nicht zustande
- Einzeltreffen möglich
- Treffen 1 mal pro Monat bzw. sooft wie gewünscht
- Dauer: mind. 1 Studienjahr

# Umsetzung Senior Mentoring



MENTORING-PROGRAMM  
für Studierende der Medizinischen Universität Wien

- Verpflichtende Einschulung für MentorInnen (8 Stunden)
- Angebot an Supervision (2 x pro Jahr)
- Dokumentationsbericht mit besprochenen Themen (2 x pro Jahr)
  - ▣ MentorInnen dokumentieren auch die Anwesenheit der Mentees
  - ▣ Am Ende des Studienjahres: Zertifikat an Mentees

## Ao.Univ.-Prof.Dr. Engelbert Hanzal

**Fachbereich:** Gynäkologie und Geburtshilfe

**Zentrum/Klinik/Institut:** Universitätsklinik für Frauenheilkunde

**Tätigkeitsbereich:** Leitung Bereich Urogynäkologie, Operative Gynäkologie, Spezialambulanz Urogynäkologie, allgemeine Gynäkologische Ambulanz, Bettenstationen (Visite vor und nach Operationen), Geburtshilfe (vorwiegend im Nachtdienst), Lehre (Tertiale, Skills, POL), Personaleinsatzplanung, Ethikkommission, Privatordination, Organisation und wissenschaftliche Leitung von Kongressen und Seminaren (national und international)

**Forschungsschwerpunkte:** Diagnostik und Therapie von Patientinnen mit Beckenbodendysfunktion (Inkontinenz, Uterovaginalprolaps, female sexual dysfunction, Schmerzstörungen), Evidence-based Medicine

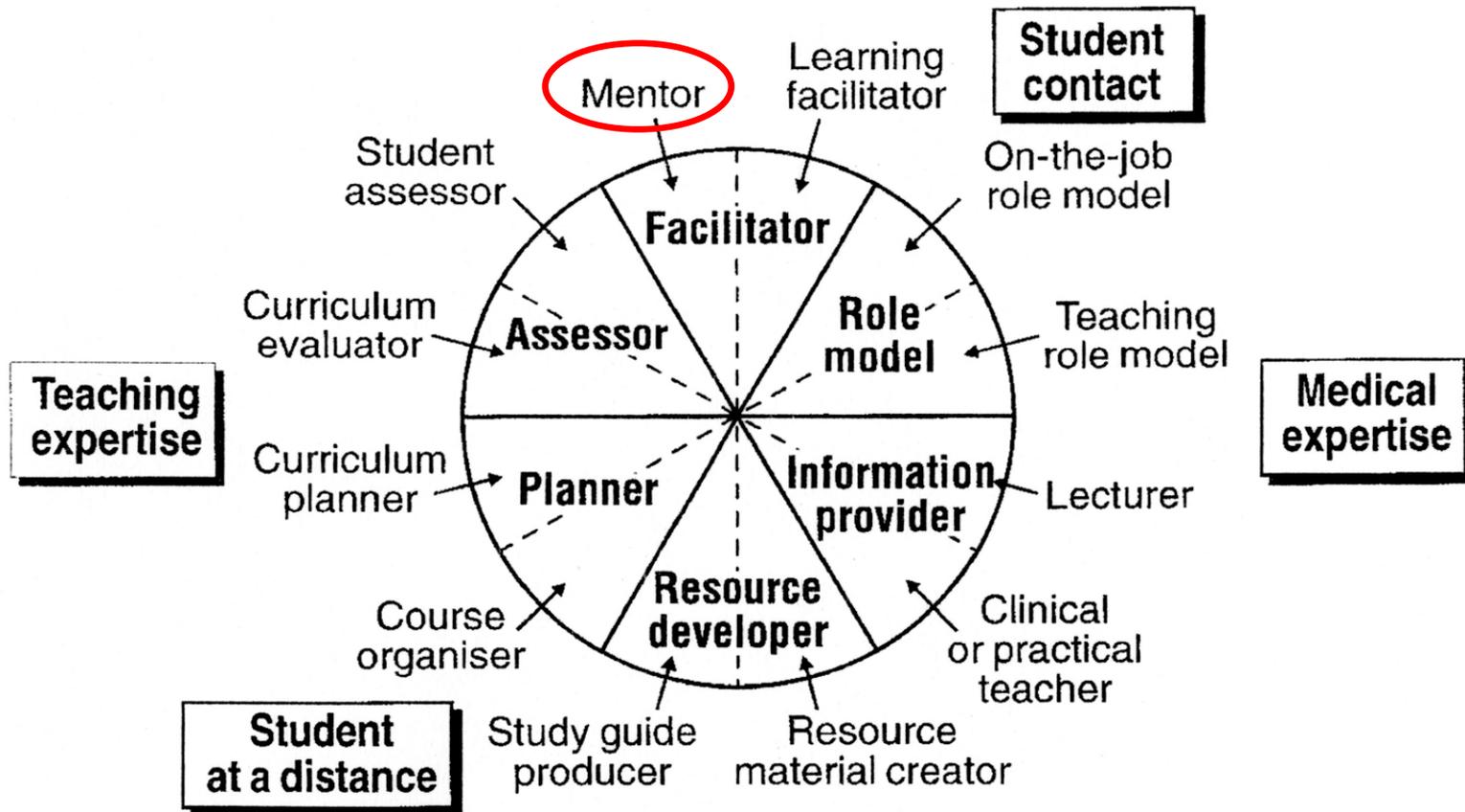


### **Was ich sonst noch sagen möchte:**

Bei meiner Berufswahl hatte ich das Glück, mit 17 genau zu wissen, dass ich Arzt werden wollte und während meiner Turnusausbildung früh Mentoren gefunden zu haben, die meine Begabungen gefördert und mich behutsam von falschen Vorstellungen abgebracht haben. Mit dem Fach Frauenheilkunde habe ich ein Betätigungsfeld, in dem mir täglich interessante Probleme buchstäblich von der Wiege (manchmal noch davor) bis zu Bahre begegnen. Die akademische Laufbahn hat mir geholfen, immer up-to-date zu bleiben und den Wert der Wissenschaft für die Medizin vielleicht besser zu begreifen, als mir das anderswo geglückt wäre. Die Kombination einer Arbeit im AKH, wo Menschen aller sozialen Schichten und Ethnizitäten betreut werden und in der Privatordination, in der man oft sehr hohen Ansprüchen gerecht werden muss, zeigt mir wie breit das Spektrum menschlicher Probleme und Verhaltensweisen sein kann und regt damit jeden Tag zum Weiterlernen an. Ich habe außerdem das Glück, mit jungen Menschen im Bereich der Lehre zu arbeiten zu können und mich dabei mit ihnen auszutauschen. Ich hoffe, dass ich durch die Tätigkeit als Mentor ein wenig von dem weitergeben kann, was ich an Positivem in meinem Berufsleben an dieser Universität erfahren habe.



# Rollen eines Univ-Lehrenden



# Zum Aufgabenverständnis von Mentoren/Mentorinnen



MENTORING-PROGRAMM  
für Studierende der Medizinischen Universität Wien

- Ein „Facilitator“, der Lernen und Entwicklung unterstützt, erleichtert, ermöglicht
- Ein Prozessberater mit Wissen und Erfahrung
- Ein erfahrener, objektiver Resonanzboden und „SparringpartnerIn“
- Jemand, der nicht nur ein Verfahren anbieten, sondern eine Beziehung gestaltet

# Rolle der Senior-MentorInnen



MENTORING-PROGRAMM  
für Studierende der Medizinischen Universität Wien

- (1) Sie sind „Facilitator“ (Unterstützer, Berater)
- (2) geben Hilfe zur Selbsthilfe: **Empowerment** der Mentees
- (3) rücken die Eigenverantwortung der Mentees in den Mittelpunkt
- (4) beziehen die Lösungskompetenz der Gruppe mit ein
- (5) Sie überlassen die Entscheidung für persönliche Frage- oder Problemstellungen den Mentees
- (6) Sie achten darauf, dass ihre Mentees aktive PartnerInnen sind
- (7) sorgen für Offenheit, Vertraulichkeit

# Rolle der Senior MentorInnen



MENTORING-PROGRAMM  
für Studierende der Medizinischen Universität Wien

- (8) bemühen sich um eine angenehme Atmosphäre in der Gruppe
- (9) kontaktieren Ihre Mentees, um die Treffen zu vereinbaren
- (10) stellen Raum und Zeit für die Treffen zur Verfügung
- (11) klären ab, wie Sie mit der Gruppe kommunizieren wollen
- (12) dokumentieren die besprochenen Themen
- (13) tauschen sich mit anderen Senior-MentorInnen aus



# Erwartungen an die Mentees

- Wesentlicher Part in der Mentoring-Beziehung:
  - ▣ Er/sie sagt, was sie braucht
  
- Wahrnehmen von Eigenverantwortung
- Bewusstmachen eigener Ziele und Erwartungen
- Bereitschaft zur Zielorientierung, Handlungsbereitschaft
- Bereitschaft zur Aufrechterhaltung der Mentoring-Beziehung
  - Anwesenheit
  - Bei Verhinderung abmelden
  
- Vertraulichkeit in der Gruppe





# Was kann getan werden?

- Besprechung von vereinbarten Themen
- Einblick in den Alltag des Mentors geben
  - ▣ „A day with the mentor“: Shadowing
  - ▣ Die Mentees zu Veranstaltungen mitnehmen
- Kontakte herstellen
- Rollenspiele (z.B. Bewerbungssituation)
- Gäste einladen
- Sich mit anderen Gruppen zusammenschließen
- Inspiration für Groß-Veranstaltungen geben
- Coaching in der Gruppe
- Exkursionen
- ...



# Was ist Mentoring nicht?



MENTORING-PROGRAMM  
für Studierende der Medizinischen Universität Wien

- Klassische Lehrveranstaltung mit Anwesenheitspflicht
- Gespräche zwischen Tür und Angel
- Nur freundschaftliches Plaudern
- Unverbindliches Kommen und Gehen
- Erziehungsarbeit
- Psychotherapie
- Wettbewerb um die Gunst des Mentors/ der Mentorin
- „Der Mentor, die Mentorin wird's schon richten“
- Ein Wahlfach! ☹️

# Was sind die Erwartungen an das Mentoring? (seitens der Mentees)



MENTORING-PROGRAMM  
für Studierende der Medizinischen Universität Wien

- „Endlich keine Matrikelnummer mehr sein!“
- Persönlicher Kontakt, weniger Anonymität
- Verbessertes Zugang zu Informationen
- Unterstützung und Hilfestellung im Allgemeinen
  
- Konkrete Fragen zu Studium und zur weiteren Ausbildung
- „Hinter die Kulissen blicken“
- Einblick in den klinischen Alltag
  
- Hilfe beim Einstieg ins Berufsleben
- Karriereplanung

# Was sind die Erwartungen an das Mentoring? (seitens der MentorInnen)



MENTORING-PROGRAMM  
für Studierende der Medizinischen Universität Wien

- Kennenlernen der Studierenden
  - Was bewegt sie?
  
- Unterstützung/Hilfe anbieten
- Wissen und Skills weitergeben
- Vermittlung einer ärztlichen Haltung
- Einblick in das Berufsleben vermitteln
  
- Nachwuchspflege im eigenen Fach
- Förderung engagierter Studierender
- Beitrag zur „Corporate Identity“
- Bessere Einbindung der Studierenden in die MedUni Wien



POKORNY



Sieben  
Ambul  
HERZLICHEN DANK  
CH



# Die Mentoring-Treffen ...



**MENTORING-PROGRAMM**  
für Studierende der Medizinischen Universität Wien

	Trifft eher/ sehr zu
Trugen dazu bei, dass ich mich mit meinen Zielen auseinandergesetzt habe	87%
Lieferten mir nützliche Infos für das spätere Berufsleben	85%
Machten mir die Notwendigkeit der Eigeninitiative bewusst	82%
Gaben mir einen Motivationsschub für mein weiteres Studium	79%
Ermöglichten mir, med. Tätigkeitsbereiche besser kennenzulernen	76%
Sehe ich als Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen	75%

2011; n = 106 Mentees

# Die Mentoring-Treffen ...



**MENTORING-PROGRAMM**  
für Studierende der Medizinischen Universität Wien

	Trifft eher/ sehr zu
Sehe ich als Förderung meiner Karriereplanung	72%
Lieferten mir nützliche Infos für das Studium	70%
Stärkten mein Selbstbewusstsein	64%
Haben mein Zugehörigkeitsgefühl zur MedUni verstärkt	52%
Haben mir geholfen, ein Diplomarbeitsthema/Betreuer zu finden	34%
Gesamt gesehen halte ich das Mentoring-Programm für sehr gut.	93%

2011; n = 106 Mentees

# Der Mentor/Die Mentorin



**MENTORING-PROGRAMM**  
für Studierende der Medizinischen Universität Wien

	Trifft eher/ sehr zu
Hat seine Aufgabe ernst genommen	94%
Ging auf meine Anliegen ein	93%
Hat mich ermutigt und unterstützt	90%
Dient mir als positives Vorbild für meine berufliche Entwicklung	90%
Dient mir als positives Vorbild für meine persönliche Entwicklung	85%
Hat mir Hilfe zur Selbsthilfe gegeben	83%

2011; n = 106 Mentees

Wien Med Wochenschr (2014) 164:213–219  
DOI 10.1007/s10354-014-0286-9

**wmw**  
Wiener Medizinische Wochenschrift

# Mentoring für Medizinstudierende im großen Stil – Ziele, Design und Realisierung

Angelika Hofhansl · Günther F. Körmöczi

Eingegangen: 7. März 2014 / Angenommen: 16. Mai 2014 / Online publiziert: 25. Juni 2014  
© Springer-Verlag Wien 2014

**Zusammenfassung** In dieser Arbeit wird die Konzeption und Implementierung eines institutionellen Mentoring-Programms für Medizinstudierende an der Medizinischen Universität Wien dargestellt. Fakultätsangehörige fungieren als Senior-Mentoren für mehrere Studierende, wobei das Gruppensetting auch Peer-Mentoring fördert

der Mentees 53,2%). Sowohl die Evaluationsergebnisse als auch die Themenanalyse dokumentieren den Erfolg dieses Großprojekts.

**Schlüsselwörter** Mentoring-Programm · Medizinstudierende · Curriculumentwicklung · Gender

# Anzahl der MentorInnen und Mentees



MENTORING-PROGRAMM  
für Studierende der Medizinischen Universität Wien

